

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 49

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Betakli

Lieber Nebi!
Sieh Dir das an!

« BETAKLI 1954 »

Berner Tage der Klinik 1954

ÄRZTLICHER FORTBILDUNGSKURS

Ich freue mich halt, daß die, ach so praktischen Abkürzungen endlich auch bei den Akademikern eingeführt werden. Wenn nun zukünftig meine «Chefin» zu mir sagt, sie gehe ans Zütakli oder Getakli, so weiß ich auch ohne lange Erklärungen, daß sie sich an eine Klinikertagung nach Zürich oder Genf begibt. Wie einfach, nicht wahr?

Mit freundlichen Grüßen
eine boshafte Nicht-Akademikerin

Liebe boshafte Nicht-Akademikerin!

Herrlich einfach! Schade, daß die Akademiker diese Sprechweise nicht schon lange entdeckt haben, sie hätten so viel mehr Zeit gehabt, etwa die Erreger bisher noch nicht bekämpfbarer Krankheiten zu entdecken, z. B. der Akükra, der Abkürzungskrankheit. Sie könnten uns heute klar machen, daß Katakomben nichts anderes heißen als Kandersteger Tagung komplizierter Benehmens und was derlei beglückender Erkenntnisse mehr sind.

Mit freundlichen Grüßen Nebi

Freiwillig oder grimmig

Lieber Nebi!

Hier ein Blatt meines Abreißkalenders:

26. 9. 1954 40. Woche

1936 Der Bundesrat beschließt die Frankenabwertung

Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibliches Zagen,
Ängstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei.

J. W. Goethe

Findest Du nicht auch, der Spruch füge sich gut um historischen Datum? Ob der Humor wohl unfreiwillig oder grimmig ist?
Mit herzlichem Gruß Rolf

Lieber Rolf!

Es lockt einen natürlich, noch ein bißchen hinzudichten, auf dem Reim «feiger Gedanken bängliches Schwanken» fortfahrend:

wem's gelang, vor dem Schwanken
viel Aktien zu tanken,
für den blieb der Franken
ganz sicher ein Franken.

Mit herzlichem Gruß! Nebi

Bäcker oder Stauffacher?

Lieber Nebi!

Ich genieße gegenwärtig einen Ferienaufenthalt in der Schweiz, und wie es so Usus ist, wurden mir allerlei kleine Päckli zum Abfeiern anvertraut. Eines war adressiert «Bäckerstr. 225, Zürich». So machte ich mich eines schönen Sonntagmorgen mit meiner Frau auf, den Auftrag zu besorgen. Im Hotel erkundigten wir uns nach dem Tram, und auf der Fahrt frugen wir den Kondukteur, welche Haltestelle wohl der Bäckerstraße 225 am nächsten liege. Mit der traditionellen wohlthuenden Freundlichkeit hieß er uns an der Zypressenstraße aussteigen und erklärte, die Bäckerstraße münde in den großen Platz gleich da unten. Den Platz fanden wir leicht, aber weit und breit war keine Bäckerstraße! Der erste Passant, den wir anhielten, war ein Italiener, der uns nicht verstand, der zweite war ein Berner, der in Zürich nicht Bescheid wußte. Schließlich tauchte ein Ehepaar auf mit einem Kinderwägelchen. «Bäckerstraße», meinte der Mann, «die ist doch gerade hier!» und war dann selbst verwundert, sie uns nicht zeigen zu können. Und dann ging ihm plötzlich ein Licht auf: «Ja wüßtest Du, die Schtraß ischt eben umtauft worde, die heißt jetzig Schtauffacherschtraß!» Wir fanden dann unseren Adressaten gleich an der nächsten Ecke.

Auf dem Rückweg kamen wir über den Bahnhofplatz, wo eine große Tafel «Information» aufgestellt ist. Gegen Einwurf von einem Zehnerappenstück kann man da kleine Orientierungskarten von den verschiedenen Stadt-Distrikten herausholen, und als ich auf der Straßenliste las: «Bäckerstraße 191-379», stach mich der Gwunder und ich opferte einen Zehner. Heraus kam ein netter Plan-Ausschnitt des betreffenden Stadtteiles, aber keine Bäckerstraße darauf; natürlich, weil sie jetzt eben Stauffacherstraße heißt.

Vielleicht ist die Namensänderung ein Geheimnis, da weder der aufgeweckte Hotel-Portier, noch der gewiß gut-informierte Trämli, noch die Straßenlisteinformationstafel davon Kenntnis hatten. Kannst Du, lieber Nebi, auch diesen Nebel spalten? Wenn es wirklich nicht bekannt werden darf, will ich natürlich auch meinen Schnabel halten.
Mit Gruß: Sz.

Lieber Sz.!

Die einzig stichhaltige Erklärung ist, daß es die Stadtväter gereut hat, als sie die Bäckerstraße in Stauffacherstraße umgetauft haben, und daß sie plötzlich den Zorn der Bäcker fürchteten, die aus Rache dafür, daß man sie so schönöd verleugnet hat, die «Schwöbli» noch ungenießbarer machen würden, als sie es von Natur schon sind. Also sagen wir es auch nicht weiter!
Mit Gruß: Nebi

Ehestatistik

Lieber Nebi!

Bevölkerungsstatistik

Bern, 7. Okt. 49 Das Eidgenössische Statistische Amt veröffentlicht die Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1950 für den Kanton Graubünden. Er hatte am Zähltag eine Wohnbevölkerung von 137 100 Personen, wovon 66 839 männlichen und 70 261 weiblichen Geschlechts. Nach dem Zivilstand waren 76 264 Personen ledig, 51 895 verheiratet, 7759 verwitwet

Mit der Statistik bin ich immer ein wenig auf dem Kriegsfuß gestanden. Jetzt hat sie mir aber direkt einen Nebelvorhang vorgezogen. Dadurch kann ich auch nicht mehr richtig dividieren, nicht einmal mit 2 oder 3, und ich kann auch seither nicht mehr verstehen, warum Graubünden in gewisser Beziehung ganz besonders bevorzugt sei. Wie Du aus der Beilage siehst, gibt es dort 51 895 verheiratete Personen. Nach meinen Primarschulkenntnissen macht das 25 947 1/2 Ehepaare. Wenn ich unter Rücksichtnahme auf Graubündens spezielle Verhältnisse annehme, daß dort eine Ehe aus 3 Personen bestehe, dann gibt das 17 298 1/3 Ehen. Ich muß noch weiter gehen und annehmen, daß zu einer Ehe 5 Personen gehören, bis sich 10 379 Ehen finden, wo keine Drittels- oder halbe Personen mitmachen. Mir scheint, der Kanton Graubünden hat da allerhand Vorrechte, deren Details ich gerne studieren möchte.

Mit herzlichem Dank für die Spaltung dieses Nebels, bin ich
Dein getreuer Neffe Max

Lieber Neffe Max!

Du kennst die Tücken der Statistik noch nicht. Sie arbeitet immer mit halben oder gedrittelten Personen. Wenn die Sache glatt aufgeht, ist ihr nicht wohl. So habe ich sie im Verdacht, daß sie da einfach eine halbe Person zugefügt hat, aus ähnlichen Gründen, wie jener mit dem Rätsel: was ist das, es steht in der Wiese auf einem Bein, hat langen Schnabel, mit dem es klappert und bellt wie ein Hund. – Wenn Du nicht gesagt hättest: bellt wie ein Hund, hätte ich geraten: Storch. Ist auch Storch, habe ich bloß gesagt, daß Rätsel schwerer wird. – Genau so ist die Statistik!
Dein Nebi

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

St. Moritz HOTEL ALBANA
Speiserestaurant
gut + preiswert
Jnh: W. Hofmann
das ganze Jahr offen

LIQUORE
STREGA
der berühmte
italienische Likör
Ein Gläschen Strega
nach dem Essen
macht das Leben
angenehm!
Sapi-Lugano
Strega-Agentur für die
Schweiz.